

„Alte Zöpfe abschneiden“

Neujahrsempfang: Neues Denken bei Investitionen ist notwendig

VON TOM KREIB

Scheeßel – „Money, Money, Money“ von Abba tonte aus den Lautsprechern, als Bürgermeisterin Ulrike Jungemann mit Schlagzeilen über Scheeßel aus der Rotenburger Kreiszeitung das vergangene Jahr Revue passieren ließ. Ein treffender musikalischer Kommentar. „Das Thema Geld wird uns 2024 immer wieder beschäftigen“, sagte Jungemann. Die Kostenexplosion bei fast allen Investitionen stelle die Gemeinde vor Herausforderungen.

„Der Neujahrsempfang ist eine gute Gelegenheit, sich zu treffen“, stieg die Bürgermeisterin in ihre Ansprache ein. Im vergangenen Jahr „haben wir ganz schön viel geschafft“, sagte sie. Und nannte als ein Beispiel den „Fuhrenkamp“-Kreisel, ein Projekt, mit einer jahrzehntelangen Vorgeschichte. „90 Prozent von dem, was wir uns Anfang 2023 vorgenommen haben, wurde umgesetzt oder angefangen“, sagte die Bürgermeisterin. So ist das Feuerwehrgerätehaus in Westerholz fast fertig und die Ausschreibung für das Feuerwehrdomizil in Ostervesede wird noch im Februar veröffentlicht. Ebenfalls kurz vor dem Start ist der barrierefreie Umbau des Busbahnhofs. Die mit öffentlichen Mitteln geförderte Maßnahme werde im Frühjahr starten. 2024 werden außerdem zwei neue Regenrückhaltebecken in Wohlsdorf und Ostervesede gebaut. Und die Umrüstung der Straßenlaternen auf LED sei abgeschlossen. „An der Behebung kleiner Fehler arbeiten wir noch“, warb die Bür-



Der Neujahrsempfang der Gemeinde Scheeßel war eine gute Gelegenheit, um miteinander ungezwungen ins Gespräch zu kommen.

FOTOS: HEYNE

„Wir können uns glücklich schätzen, in einer demokratischen Gesellschaft zu leben.“

Ulrike Jungemann

germeisterin um Verständnis. Als wichtige Aufgabe für die kommenden Monate nannte sie zudem die Erarbeitung des Klimaschutzkonzepts für Scheeßel.

Das Thema „Money“ spielte in Ulrike Jungemanns Ansprache eine wichtige Rolle. Die Umsetzung der verpflichten-



Bürgermeisterin Ulrike Jungemann mit dem Ehrengast, Kanzlerin a.D. Angela Merkel, alias Rainer Bassen.

tenden Ganztagschule werden Kosten von rund zehn Millionen Euro zur Folge haben. „Vom Land sind bislang nur 500 000 Euro Förderung zugesagt“, kritisierte die Verwaltungschefin. Zurzeit gehe es der Gemeinde finanziell noch gut. Aber: Angesichts von bis zu 50-prozentigen

Kostensteigerungen bei Baumaßnahmen müsse umgedacht werden. „Wir müssen ganzheitlich denken und alte Zöpfe abschneiden“, sagte Jungemann. Nicht nur ein Sportplatz müsse saniert werden, sondern zuerst müsse ein Konzept her, das alle Sportstätten der Gemeinde

betrachte, nannte sie als Beispiel für das neue Denken.

Jungemanns Dank ging vor allem an die vielen Ehrenamtlichen, die Feuerwehr eingeschlossen, die für Scheeßel unentbehrlich sind. „Die Gemeinde lebt vom Miteinander. Sie tun Scheeßel und den Ortschaften gut.“

Zum Abschluss ihrer Rede ließ Ulrike Jungemann die lokalen Themen und Scheeßel hinter sich. Angesichts derer, die am politischen Rand an den Grundpfeilern der Demokratie nagen, „können wir uns glücklich schätzen, in einer demokratischen Gesellschaft zu leben“. Das, was die Bürgermeisterin fürs gute Miteinander einfordert, ist ein guter Leitsatz für das neue Jahr: „Anderen zuhören, deren Meinung tolerieren und ein Vorbild sein, damit wir die Gesellschaft verbessern.“

Als „Ehrengast“ nach Ulrike Jungemann übernahm Kanzlerin a.D. Dr. Angela Merkel die Bühne. Rainer Bassen in seiner Glanzrolle als „Mutti Merkel“ hatte für mögliche Finanzprobleme der Kommune gleich die passende Lösung parat: Passend zum Abba-Song „Money, Money, Money“ löste Ex-Kanzlerin Merkel das Problem einer maroden Kanalisation im Handumdrehen. „Ich mache so was ja online.“ Flugs den neuen Kanal bei Amazon bestellt, der natürlich prompt geliefert wird. Lob der Ex-Regierungschefin mit Wurzeln in Ostdeutschland und der Planwirtschaft gab es auch für den Fuhrenkamp-Kreisel: „Ein 20-Jahres-Plan wurde in Scheeßel richtig gut zelebriert.“

IM BLICKPUNKT

Die Liebe steht an diesem Abend im Mittelpunkt

Scheeßel – Ein ganz großes Gefühl steht im Mittelpunkt dieser Veranstaltung: „Alles Liebe – oder was?“ Unter diesem Motto laden die Organisatorinnen der Reihe „Fit fürs Leben“ zu einem Abend mit der Referentin Tamara Hinz ein. Die Buchautorin und Expertin für Lebens- und Glaubensfragen beschäftigt sich mit der Frage, wo und wie wir die Sehnsucht nach Liebe stillen können, welche Wege hilfreich, welche dafür eher kontraproduktiv sind und wie es uns gelingt zu lieben, auch wenn das Gegenüber vielleicht ein wenig schwierig und anstrengend ist. „In der spannenden Auseinandersetzung mit dem Thema Liebe entdecken wir vielleicht, dass Liebe manchmal ganz anders ist, als wir es erwartet haben“, heißt es in einer Pressemitteilung der Organisatoren des Abends.

Karten für diese Veranstaltung am Freitag, 9. Februar, um 19.30 Uhr im Harmshaus, Große Straße 14 in Scheeßel, sind im Vorverkauf zum Preis von sieben Euro im Kirchenbüro und im Kaufhaus Kolkmann erhältlich. Etwaige Restkarten können an der Abendkasse erworben werden.

hey

Kohltour der Vereine

Stemmen – Die 13. Kohltour aller Stemmer Vereine und Verbände startet am Samstag, 10. Februar, um 14.30 Uhr am Feuerwehrhaus. Von dort aus geht es auf eine Wanderung durch die Stemmer Gemarkung. Während der Tour kommt es zu einer Holzauktion, etwas Zeit sollte man also mitbringen. Ab 17.30 Uhr findet dann im Landgut Stemmen ein gemeinsames Kohlessen statt. Das Essen kostet für Erwachsene 25 Euro, Kinder zahlen pro Lebensjahr 1,70 Euro. Die Veranstalter bitten um rechtzeitige Anmeldung bei Tim Pyka unter 0151/9222531 oder tim.pyka@web.de. jtb

Ortsverband tagt

Lauenbrück – Am Freitag, 1. März, um 15.30 Uhr kommt der Ortsverband Lauenbrück des VdK in der „Alten Sparkasse“, Bahnhofstraße 36, zusammen. Die üblichen Formalitäten wie Vorstandswahlen und Entlastung des Vorstands stehen auf der Tagesordnung. jtb

Kontakt

Redaktion Scheeßel (0 42 61)
Judith Tausendfreund 7 23 21
Tom Kreib 7 23 25
redaktion.rotenburg@kreiszeitung.de

Zustellung (gebührenfrei) 0 800 - 42 42 580
vertrieb@kreiszeitung.de

Anzeigen Scheeßel
Karsten Heitmann 7 24 12
Telefax 7 22 00

Große Straße 37,
27356 Rotenburg

Pflanzenschutz im Fokus

Referenten der Landwirtschaftskammer Niedersachsen zu Besuch in Helvesiek

Helvesiek – Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen war zu Gast im Helscher Hus, um dort die schon traditionelle Fachtagung in Sachen Pflanzenschutz zu zelebrieren. Der Saal war gut gefüllt. Neben dem Interesse an aktuellen Themen im Bereich Pflanzenbau und Pflanzenschutz nutzen die Landwirte die Fachtagungen als Fortbildungsmaßnahme im Sinne der Pflanzenschutz-Sachkundeverordnung: Landwirte, die Pflanzenschutzmittel anwenden, müssen über einen Sachkundenachweis – die Checkkarte – verfügen und sich mindestens alle drei Jahre fortbilden. Im Anschluss an die Tagung erhalten die sachkundigen Teilnehmer eine Fortbildungsbescheinigung, welche bei Betriebskontrollen vorzulegen ist.

Im Fokus stehen dabei aktuelle Fachthemen und die rechtlichen Änderungen in

den Bereichen Agrarförderung und Pflanzenschutz. Als Exkurs wurde von Dr. Gert Kracke, Leiter der Außenstelle Verden, ein Kurzüberblick über die aktuell zu beachtenden Vorgaben des Förderrechts gegeben. Ergänzend wurden Hinweise und Tipps zum Antragsverfahren in 2024 gegeben.

Im zweiten Vortrag stellte Lüder Bornemann, Leiter des Team Pflanze, aktuelle Änderungen im Bereich der rechtlichen Vorgaben im Pflanzenschutz vor. Darunter fallen aktuelle Regelungen zum Einsatz glyphosathaltiger Herbizide oder die Vorgaben zur Einhaltung von Gewässerabständen.

Weitere Themen waren der Schutz von Kleinstrukturen in der Landschaft, hier gelten in einigen Gemeinden seit dem Frühjahr 2023 neue Anwendungsbestimmungen für bestimmte Pflanzenschutzmittel und die Bekämpfung



Mais gehört zu den klassischen Anbaufrüchten.

FOTO: JTB

von Schadnagern als Hygieneschädlinge auf dem landwirtschaftlichen Betrieb.

Auch ein Thema: Der Maiskopfbrenn. Er ist ein Pilz, welcher Maispflanzen normalerweise nur in warmen Regionen befällt. Es handelt sich hierbei nicht um eine Quarantänekrankheit, somit besteht keine Meldepflicht. Statt Maiskörnern werden birnenartige Kolben mit dunklen Sporen ausgebildet. Pilzgifte werden durch den

Erreger nicht produziert, dennoch leidet bei stärkerem Befall die Futterqualität. Im Vortragsteil „Schädlinge im Ackerbau – Herausforderungen meistern“ wurden Hinweise zu ausgewählten Schädlingen in verschiedenen Kulturen angesprochen.

Die Bekämpfung von Unkräutern ist im Ackerbau eine Maßnahme zur Ertragsabsicherung. In konventionell wirtschaftenden Betrieben ist der flächige Einsatz von Her-

biziden Standard. Vor dem Hintergrund der politisch geforderten Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes gewinnen aber auch mechanische Verfahren mit Striegel oder Hacke eine immer größere Bedeutung.

Aufgrund des vorgeschriebenen Fruchtwechsels der neuen Agrarpolitik rückt der Mischbau als Alternative in maislastigen Fruchtfolgen in den Fokus. Als Partner zum Mais eignen sich sowohl Stangenbohnen als auch Sorghum (eine Hirseart). Grundsätzlich kann mit keiner Alternative das Ertragsniveau von Mais erreicht werden. Unkrautträgige Standorte sollten für den Mischbau nicht genutzt werden, da die Herbizidauswahl begrenzt ist und ein Einsatz von mechanischen Methoden Bestandteil der Unkrautbekämpfung ist. Die Tagung war für alle Beteiligten ein lehrreicher Tag.

Vahlder Rat beschließt ausgeglichenen Haushalt

Vahlde – In Vahlde fand die erste Gemeinderatssitzung des Jahres statt. Dabei wurde vor allem der Haushalt besprochen und beschlossen. „Wir haben ein kleines Minus, aber noch einen ausgeglichenen Haushalt“, berich-

tet Tobi Koch (SPD), Bürgermeister in Vahlde im Nachhinein. Der Spielraum für die kleine Gemeinde in der Samtgemeinde Fintel sei insgesamt allerdings begrenzt.

Neben dem Haushalt ging es auf der Sitzung auch um

die Frage, ob die Gemeinde es zulassen möchte, dass im Neubaugebiet ein Miethaus gebaut wird.

Ein entsprechendes Ansinnen war im Vorfeld von Seiten eines Investors an die Gemeinde herangetragen wor-

den. „Wir haben dies aber nach entsprechenden Überlegungen abgelehnt“, so Koch. Denn das Baugebiet im Ort müsse noch für die nächsten zehn Jahre für weitere, private Neubauten reichen.

Klar sei, dass die Bewohner

im Ort Wohnraum brauchen. Allerdings habe es lange gedauert, bis das Wohngebiet als solches ausgewiesen werden konnte. Daher wolle man jetzt keine zu große Fläche zusammenhängend an einen Investor verkaufen. jtb